



Bach, Weihnachtsoratorium BWV 248 (Arien und Chöre); Christiane Oelze (Soprano), Annette Markert (Alt), Hans Peter Blochwitz (Tenor), Oliver Widmer (Baß), Concentus Vocalis Wien, Virtuosi Saxoniae, Ludwig Güttler; (AD: 1995) Berlin Classics CD 001032 (WD: 79'20") DDD

Der einschränkende Untertitel „Arien und Chöre“ verweist auf ein fragwürdiges Programm: Bachs musikalische Botschaft von der Geburt Jesu auf jene, die Handlung nur „kommentierenden“ Teile („schöne“ Stellen) zu reduzieren. Goutiert man dies, so bleibt als Äquivalent eine musikalisch straffe (in der Tonartenabfolge ungewöhnliche) Aneinanderreihung von teils „robust“, teils flüchtig sich präsentierenden Chorsätzen und zudem als „Abwechslung“ durchaus differenziert aufgeführte Arien. Die Klangtechnik sorgt für gute Textverständlichkeit, die jedoch bei der dramaturgischen „Amputation“ eigentlich gar nicht im Vordergrund steht! G.W.



Bach, Werke für Viola bastarda, Laute und Lautenclavicymbel: Choral BWV 147, Fuge BWV 1000, Präludium BWV 999 u.a.; Gergely Sárközy (Viola bastarda, Laute, Lautenclavicymbel) u.a.; (AD: 1980, 1984, 1991) Hungaroton/Disco-Center 2 CD 31616/17 (WD: 146'31") ADD/DDD

In Bachs Umfeld wurde viel mit neuen Klangmöglichkeiten experimentiert. Die Viola bastarda und das Lautenclavicymbel sind nur zwei von vielen Instrumentenbezeichnungen des Spätbarock, die zu allerlei Spekulationen Anlaß gegeben haben. Hungaroton hat verschiedene ältere Aufnahmen mit Rekonstruktionen dieser Typen auf zwei CDs zusammengefaßt und präsentiert sie in Originalwerken und Bearbeitungen, zusammen mit Originalkompositionen für die Laute: eine interessante Reise in ein Seitental der Klangwelt des 18. Jahrhunderts. Daß es Täler gibt, die ganz anders aussehen, macht die Angelegenheit um so interessanter. M.E.



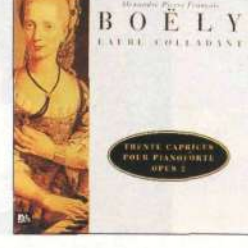
Bartók, Cantata profana, Kodály, Psalmus hungaricus; József Réti, József Simándy (Tenor), József Gregor (Baß), Ungarischer Radio- und TV-Chor, Budapestischer Chor, Budapest Sinfonieorchester, Ungarisches Staatsorchester, Antal Doráti; (AD: 1968, 1970) Hungaroton/Disco-Center CD 31503 (WD: 52'04") ADD

Verkaufsförderndes Aushängeschild dieser CD: Vor Beginn der beiden Werke geben die Komponisten im O-Ton (Bartók im Schellack-Zeitalter, Kodály in einer Aufnahme von 1968) je eine dreiminütige Werk-Einführung – allerdings auf ungarisch... Das Zuhören lohnt sich aber auch sonst: Unter Antal Doráti kamen stilistisch authentische Aufführungen zustande. Besonders eindrucksvoll József Simándy als Solotenor im „Psalmus Hungaricus“ – eine von prophetischer Kraft getragene Interpretation. W.Pf.



Bartók, 27 Chöre für zwei und drei Stimmen a cappella; Mädchenchor Győr, Miklós Szabó; (AD: 1983) Hungaroton/Disco-Center CD 12448 (WD: 44'14") DDD

Wer sich auch für die kleineren Kompositionen von Béla Bartók interessiert, hat jetzt auf dem deutschen Markt die Gelegenheit, sich mit den 27 Chorstücken für Frauen- bzw. Mädchenstimmen auseinanderzusetzen. Diese kurzen Werke, die Bartók auf Drängen Zoltán Kodálys schrieb, sind von der ungarischen Volksdichtung beeinflusst. Bartók fand aber seine eigenen, facettenreichen Ausdrucksmittel und schuf lebendige Miniaturen, die beim Győr-Chor in den besten Händen sind. Das Textheft bietet ausführliche Informationen über die Werke in deutscher Sprache und außerdem die Texte in englischer Übersetzung. Schade nur, daß den Frauenstimmen zur Abwechslung der Klangfarbe kein gemischter Chor mit anderen Werken Bartóks gegenübergestellt wurde. M.D.



Boëly, 30 Capricen für Piano op. 2; Laure Colladant (Hammerklavier); (AD: [P] 1996) Adès/edel contraire CD 205142 (WD: 66'24") DDD

Die französische Pianistin Laure Colladant stößt mit dieser Erstveröffentlichung der 30 Capricen für Piano op. 2 in eine weitere Repertoire-Nische vor. 1785 geboren, ist Alexandre Pierre François Boëly, Sohn eines Kantors am Versailler Hof, ein interessanter musikgeschichtlicher Mosaikstein. Die 30 Miniaturen, vortrefflich nach der Faksimile-Ausgabe von 1816 auf dem Hammerklavier interpretiert, zeigen ihn als rückwärtsgewandten Bach- und Domenico Scarlatti-Kenner und gleichermaßen als ästhetischen Wegbereiter in Richtung Empfindsamkeit und Romantik. Eine eher stille Revolution von kammermusikalischer Reichweite. M.K.



Brahms, Klaviertrio Nr. 2 C-Dur op. 87, Dvořák, Klaviertrio Nr. 4 e-Moll op. 90 (Dumky); Trio di Torino; (AD: 1995) Darpro/Fono Schallplatten CD 951-0175 (WD: 62'14") DDD

Eigentlich unbegreiflich: Warum nur glauben unbekannte Ensembles so oft, auf CD als erstes das sattsam Bekannte einspielen zu müssen? Denn an Aufnahmen der Brahms- und Dvořák-Trios besteht ja wahrlich kein Mangel. Und die Interpretationen des Trio di Torino sind gewiß nicht dazu angetan, den Werken neue Aspekte abzugewinnen – es sei denn, man würde die ungewöhnlich langsamen Tempi bei Brahms dafür halten. Sie sind aber eher Zeichen einer gewissen Schwerfälligkeit. Den Turiner Musikern geht das Kantige ab; vor allem dem Geiger mangelt es – ganz untypisch für einen Italiener – an Temperament und Ausdruck. Das brillante Klangbild entschädigt dafür kaum. F.L.



Beethoven, Klavierkonzerte Nr. 1 C-Dur op. 15 und Nr. 3 c-Moll op. 37; Lisa Smirnova (Klavier), Philharmonisches Orchester Jena, David Montgomery; (AD: 1996) Arte Nova/BMG CD 74321 37861 2 (WD: 70'59") DDD

Mit hörbar größerem Engagement und mehr pianistischer Geschmeidigkeit als bei dem vierhändigen Mozart-Recital mit ihrem Kollegen Christian Horne widmet sich Lisa Smirnova den Beethovenischen Klavierkonzerten. Das primär figurative Material des ersten Konzerts offeriert die Pianistin sauber, geradlinig und ohne zwanghaft nach Neuerungen zu forschen. Ihrer Vorstellung haftet zwar nicht der ungeheuer dramatische Impetus eines Pollini an, ihre Interpretationen besitzen dennoch den nötigen Drive. Die Philharmoniker aus Jena unter David Montgomery betätigen sich als solide, durchaus zu aufbrausenden Forcierungen fähige Begleiter. J.Mt.



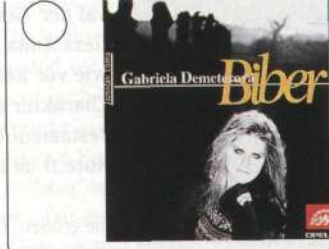
Beethoven, Violinkonzert D-Dur op. 61, Fiedoroff, Konzert für Violine, Streichorchester und Pauken; Elena Denisova (Violine), Collegium Musicum Carinthia, Alexej Kornienko; (AD: 1996) Talking Music/ConBrio CD 1004 (WD: 75'53") DDD

Ihr Spiel sei „der Kampf einer einsamen weiblichen Seele um das Recht, sich auszudrücken“, heißt es im Booklet. Au weia. Allenfalls führt Elena Denisova den Kampf einer guten Geigerin gegen ein schlechtes Orchester. Sie spielt, mit exzellenter Technik, das Beethoven-Konzert klug und klar, ohne Bedeutsamkeitsvibrato und lieber rau als flötend. Man wünschte ihr bessere Partner als das Collegium Musicum Carinthia, das unsaubere Holzbläser, schartige Geigen und eine gewisse Trägheit wohl schwerlich als Kärntner Spezialitäten ausgeben will. Ergänzt wird das Programm durch ein Violinkonzert von Nikolaus Fiedoroff zwischen Kitsch und Bartók. hgd



Berlioz, Harold in Italien op. 16, Réverie et Caprice op. 8, Ouverture Les Francs-Juges op. 3; Rivka Golani (Viola), Igor Gruppman (Violine), San Diego Symphony Orchestra, Yoav Talmi; (AD: 1995) Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553034 (WD: 62'47") DDD

Ist wirklich gut beraten, wer diesen kalifornischen „Harold“ den beiden aktuellen Hochpreisproduktionen des Stückes (unter Myung-Whun Chung und John Eliot Gardiner) aus Preisgründen vorzieht? Kaum. Der Hörer gibt zwar nur ein Drittel des Geldes aus, erhält aber auch, sagen wir, höchstens zwei Drittel der Werksubstanz ausgeleuchtet, nicht „das Ganze“. Die Toningenieure und der spieltechnische Stand der Musiker aus San Diego tragen dafür die Verantwortung. V.F.



Biber, Rosenkranz-Sonaten Nr. 1-7, Passacaglia; Gabriela Demeterová (Violine), Jaroslav Tuma (Orgel); (AD: 1996) Supraphon/Koch CD 3155-2131 (WD: 59'33") DDD

Bibers fünf Sonaten der „freudhaften Mysterien“, ergänzt von zwei Sonaten der „schmerzhaften Mysterien“, abschließend die den Zyklus der 15 Werke krönende Passacaglia – eine Konzeption, die das Einzelwerk und nicht die gesamte Sonatenfolge favorisiert. Dem entsprechend sucht Gabriela Demeterová, die junge Konzertmeisterin der Nordböhmischen Philharmonie Teplice, begleitet von Jaroslav Tuma an einer Orgel aus dem 18. Jahrhundert, mehr die klanggesättigte Expression als Bibers exzentrische Exzentrik. Dieser harmonisierende Ansatz, der „romantische“ Gestus der Einspielung wird durch den Orgelklang unterstützt. Der anspruchsvollen Spieltechnik wird die Geigerin durchaus gerecht, in der Gestaltung jedoch bleiben Wünsche offen. I.A.



Brahms, Lieder und Gesänge: Drei Gesänge op. 42, Vier Gesänge op. 17, Sieben Lieder op. 62, Fünf Gesänge op. 104, In stiller Nacht; RIAS-Kammerchor, Marcus Creed; (AD: 1995, 1996) harmonia mundi France/Helikon CD 901592 (WD: 62'25") DDD

Nach einer Aufnahme mit geistlichen Werken von Johannes Brahms bereichert der RIAS-Kammerchor den CD-Markt nun mit dessen weltlichen Stücken. Glücklicherweise wurde keine „Best of“-Auswahl getroffen, sondern alle Zyklen, in denen „Abendständchen“, „Waldesnacht“ oder „Nachtwache I/II“ enthalten sind, komplett eingespielt. Dazu noch die Vier Gesänge op. 17 für Frauenchor mit Begleitung von zwei Hörnern und Harfe und „In stiller Nacht“. Der Chor singt wie immer sauber und homogen, dynamische Abstufungen werden genauestens ausgeführt. Manche Tempi sind etwas langsam, und dennoch werden die Werke nicht mit romantischen Effekten überfrachtet. M.D.



Brahms, Sonaten für Violoncello und Klavier Nr. 1 e-Moll op. 38, Nr. 2 F-Dur op. 99 und op. 78 (Original für Violine); Reiner Hochmuth (Violoncello), Tsai Chai-Hsio; (AD: 1995) Thorofon/Pool CD 2323 (WD: 73'44") DDD

Reiner Hochmuth(h) war es zweifellos nicht, was den gleichnamigen Cellisten dazu trieb, dem Überfluß an Aufnahmen der Brahms-Cellosonaten noch eine hinzuzufügen. Erstens spielt er gut, sensibel, mitteilbar, sein Instrument genießend. Außerdem bietet er die selten zu hörende Celloversion der G-Dur-Violinsonate, von Brahms selbst tiefergelegt. Dennoch bleiben das zweifelhafte Vorteile, denn die Qualität des Cellisten wird von der Pianistin nicht erreicht, was bei Opus 78 auch für das Verhältnis von Original und Bearbeitung gilt (Brahms wird schon gewußt haben, warum er sich nicht als Autor des Arrangements vermerkt sehen wollte). Auch für eine Konzertaufnahme ist das Grundrauschen zu hoch. hgd

NEUHEITEN

BEI
KOCH DISCOVER INTERNATIONAL

DDD OPERA

OTELLO
IN BARCELONA
GIUSEPPE VERDI
Orquestra Simfònica de Barcelona i Nacional de Catalunya
Choir from the Gran Teatre del Liceu
Childrens Choir from the Conservatori Municipal de Música Badalona
ALEXANDER RAHBARI • CONDUCTOR
MARTINUCCI • GAUCI • TUMAGIAN

Ruiz
Septien
Serra

Perelstein
Rosca

GIUSEPPE VERDI
2CD: DIC 920435



W.A. MOZART
CD: DIC 920301



ALEXANDER BLECHINGER
CD: DIC 920461



FELIX MENDELSSOHN
CD: DIC 920412



FELIX MENDELSSOHN
CD: DIC 920413

KOCH
INTERNATIONAL

D: 82152 Planegg/München,
Lochamer Str. 9
A: 6600 Höfen, Postfach 24
CH: 9201 Gossau, Poststr. 10



Höfische Barockmusik — Werke von Quantz, W.F. Bach, Boismortier, Goldberg, Heinichen und Hasse; Eckart Haupt (Flöte), Dresdner Barocksolisten; (AD: 1991) Capriccio/EMI CD 10 471 (WD: 69'43") DDD

Dieses hervorragend betextete, fiktive Konzert am musikliebenden kursächsischen Hof in Dresden um 1750 bereitet nicht nur durch die stilistische und formale Vielfalt des galanten Stils und der neuen Empfindsamkeit, sondern vielmehr durch die geistreich akzentuierte und charakterlich voll auskostete Wiedergabe reinstes Vergnügen. Der Kurfürst hätte an so einer Darbietung seine helle Freude gehabt! *E.P.*



Italianische Lautenlieder von Monteverdi, Frescobaldi, Negri, Kapsberger, Carissimi, Caccini, Josquin, Trombocino, Gagliano u.a.; Julianne Baird (Sopran), Ronn McFarlane (Laute); (AD: 1996) Dorian Records/in-akustik CD 90236 (WD: 69'53") DDD

Ein Streifzug durch das reiche Repertoire italienischer Lautenlieder kann einiges an Überraschungen, an Abenteuern und vor allem an Unterhaltung bergen. Das tut grundsätzlich auch der musikalische Spaziergang, den Julianne Baird und Ronn McFarlane durch die Welt des frühen und mittleren italienischen Barock unternehmen: Zwischen den Klang- und Ideen-Welten von Monteverdi und etwa Carissimi spannen sich emotionale und stilistische Kontrastfelder von attraktiver Weite. Leider nur hält sich der Ausdrucksradius der Sopranistin in relativ engen Grenzen, und in der Höhe klingt die Stimme der Sängerin oft angestrengt und spitz. *S.B.*



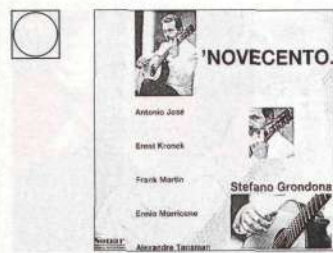
Janáček, Klavierwerke (Vol. 2): Drei Mährische Tänze, Im Nebel, Zdenka-Variationen op. 1, Erinnerung, Musik zum Keulenschwingen; Thomas Hlawatsch (Klavier), Béla Nagy, Vilmos Oláh (Violine), Csaba Babácsi (Viola) u.a.; (AD: 1995) Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553587 (WD: 55'14") DDD

Der Janáček-Katalog ist nicht erst seit den Mondseer Festival-Produktionen mit András Schiff (Decca) verantwortungsvoll bestückt. Auch die alten Firkusny-Aufnahmen riskierten die Abgründigkeiten, die ganze „wortreiche Sprachlosigkeit“ dieser dunklen, rätselhaften Musik viel anschaulicher als diese klanglich etwas mühen Aufzeichnungen. Für Sammler indes bietet diese Edition die „Keulenschwingerei“ für Janáčeks Freunde von der mährisch-schlesischen Turnerorganisation — fünf stramme Lappalien „alla marcia“. *P.C.*



Janáček, Streichquartette Nr. 1 (Kreutzer-Sonate) und Nr. 2 (Intime Briefe); Wihan Quartett; (AD: 1996) Matous/Note 1 CD 0032-2131 (WD: 44'20") DDD

Das Wihan Quartett aus Prag, das unter anderem Antonín Kohut vom Smetana Quartett sowie Hatto Beyerle, den Gründer des Alban Berg Quartetts, zu seinen Lehrern zählt, liefert hier eine fein ausgehorchte und stimmige Interpretation der beiden Janáček-Werke. Ihre Darstellung hat nie die Aggressivität und chromblitzende Virtuosität, mit der britische und amerikanische Elite-Ensembles die Partituren schärfen. Hier wirkt alles sehr fein gesponnen, dezent und organisch. Dabei ist ihre Lesart keineswegs blutleer, sondern ausgesprochen schwungvoll. Eine hörensweise Alternative zu den gängigen Einspielungen. Mit gerade 44 Minuten Spielzeit wird es die CD aber gegen die Konkurrenz aufnahmen mit fast doppelter Spielzeit schwer haben. *P.K.*



José, Sonata, Krenak, Suite, Martin, Quatre pièces brèves, Morricone, Quattro pezzi, Tansman, Cavatina; Stefano Grondona (Gitarre); (AD: 1995) Sonar/Fono Schallplatten CD 9602 (WD: 67'35") DDD

Fünf gewichtige Gitarrenwerke aus den Jahren 1933, 1951 und 1957, die stets zwischen Tonalität und Avantgarde schweben und alle einen melancholischen Grundton haben. Stefano Grondona betont gerade dieses letzte Element: Er spielt suggestiv atmosphärisch, gestaltet frei, geschmeidig und vermittelt Strukturen durch reine, aber verhaltene Sinnlichkeit. Deutlich ist sein Spiel durch die frühen Aufnahmen Julian Breams geprägt. Technisch ist nicht alles astrein, was die die Anziehungskraft seiner Interpretationen jedoch nie wirklich gefährdet. Das Konservatorium in Vercenza bietet eine sehr warme Raumakustik, die gut eingefangen ist. *R/B*



Kerll, Delectus Sacrarum Cationum (Auswahl); Gruppe für Alte Musik München, Martin Zöbele; (AD: 1995) Ars Musici/Helikon CD 1166-2 (WD: 64'55") DDD

Im gut bestellten Feld der Interpretationen von Musik des 16. und 17. Jahrhunderts nimmt die 1985 gegründete Gruppe für Alte Musik München unter Martin Zöbele einen vorderen Platz ein. Nicht nur, weil sie sich mit besonderer Sorgfalt und bemerkenswertem stilistischen Einfühlungsvermögen für vergessene Werke wie das „Delectus Sacrarum Cationum“ (1669) von Johann Kaspar Kerll (1627-1693) engagiert einsetzt, sondern auch, weil durch diese bemerkenswerte Einspielung das Bild der Musik des 17. Jahrhunderts sinnvoll und genüßbringend vervollständigt wird. Das Ensemble besticht durch sehr ausdrucksvolle und virtuose Gestaltung der einzelnen Partien (beeindruckend das „Plo-rate ululate“), durch prägnante Artikulation und gute Textverständlichkeit. *I.A.*



Kraus, Kammermusik: Violinsonaten d-Moll VB 158, C-Dur VB 164, Klaviertrio D-Dur VB 172, Wiener Flötenquintett D-Dur VB 184; Wiener Flötenquartett; (AD: 1990, 1991) Musica Sveciae/Disco-Center CD 415 (WD: 78'09") DDD

Eigentlich wollte Joseph Martin Kraus Jurist werden, doch 1778, im Alter von 22, verschlug es ihn nach Stockholm, wo er bald zum Hofkapellmeister avancierte und vor allem mit seinen Bühnenwerken und Sinfonien für Aufsehen sorgte. Erst allmählich wird die erstaunlich eigenständige Musik des Wahl-Schweden, in der sich Rokoko, Klassik und Frühromantik in zum Teil spannender Weise mischen, wiederentdeckt. In seinem Œuvre nimmt die Kammermusik zwar nur einen sehr kleinen Raum ein, zeigt aber ebensoviel Lust am Experimentieren wie die übrigen Werke. Ensemblekultur, Klangqualität und Technik sind makellos. *P.K.*



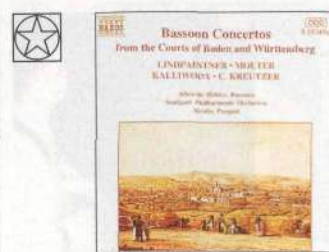
Krieger, Musik aus seinen Opern, Sonaten für Violine, Viola da gamba und B.c. g-Moll und d-Moll, Sonate für zwei Violinen und B.c. F-Dur; Mona Spägle (Sopran), Wilfried Jochens (Tenor), Wolf Matthias Friedrich (Baß), Lautten Compagny, Wolfgang Katschner; (AD: 1995) NCA/This is Music CD 9602816 (WD: 70'34") DDD

Dies ist ein sehr gelungener Versuch, die frühdeutsche Oper in Form eines Pasticcios, mit einer handfesten Fabel, in der es ums „Lieben und geliebt werden“ geht — so der Titel der CD — zu rekonstruieren, nämlich mit „Arien“ aus Johann Philipp Kriegers (1649-1725) verlorengegangenen Opern. Die drei Gesangssolisten beherrschen souverän den raffiniert-einfachen Stil der liedhaften Arien mit ihren Sinnbildern, Anspielungen und Gleichnissen. Sehr einfühlsam, klanglich apart und farbig werden sie von der stilistisch sachkundigen Lautten Compagny begleitet. Leider gibt es in den lebendig musizierten Sonaten einige unsensible Schnitte. *I.A.*



Jennifer Larmore singt Arien aus Opern von Bizet, Gluck, Händel, Mozart, Rossini, de Falla, Duruflé und Strawinsky; Jennifer Larmore (Mezzosopran), diverse Orchester und Dirigenten; (AD: 1992, 1995) Teldec/East West Records CD 0630-15549-2 (WD: 58'31") DDD

Nichts Neues von Jennifer Larmore, vielmehr eine Zusammenstellung einiger Highlights ihrer bisherigen Teldec-Aufnahmen, vom 92er „Barbier“ bis zur neuen „Carmen“. Wer keine der kompletten Aufnahmen kennt und sich selbst einen Begriff machen möchte, inwieweit die Leistungen der Sängerin ihrem Ruhm entsprechen, ist mit dieser Kollektion gut beraten. Geld sparen können andererseits diejenigen Verehrer, die sich Duruflés „Requiem“, Strawinskys „Pulcinella“ oder de Fallas „El amor brujo“ sonst allein wegen der Larmore-Soli komplett angeschafft hätten. *E.PI.*



Lindpaintner, Fagottkonzert F-Dur op. 4, **Molter, Fagottkonzert** g-Moll, **Kreutzer, Fantasia** B-Dur, **Kalliwoda, Variationen und Rondo** B-Dur op. 57; Albrecht Holder (Fagott), Stuttgarter Philharmoniker, Nicolás Pasquet; (AD: 1995) Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553456 (WD: 54'49") DDD

Vier Hofkapellmeister an Adelshöfen in Baden und Württemberg schrieben melodienreiche und spieltechnisch anspruchsvolle Werke für dieses damals noch schwer spielbare Soloinstrument, weil sie hochklassige Fagottisten in ihren eigenen Kapellen beschäftigten. Die attraktiven, ganz der erfindungsreichen Klangseligkeit des Biedermeier verpflichteten Stücke dokumentieren — vor allem in der hochrangigen Interpretation dieser Aufnahme — das erstaunliche Niveau der Adelskapellen. Kreutzers „Fantasia“ ist eine Ersteinspielung in der Einrichtung von Gunther Joppig, der auch den kundigen Beihefttext schrieb. *D.St.*



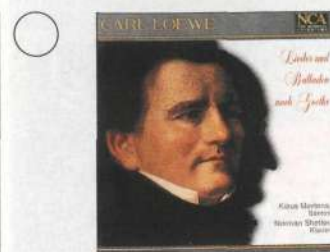
Matthäus-Passion, Manuskript von Uppsala 1667; Wilfried Jochens (Evangelist), Caroline Pelon, Martina Schätzle (Sopran), Jan Caals (Altus), Bruno Boterf (Tenor), Dirk Snellings (Baß), Parlement de Musique, Martin Gester; (AD: 1995) Accord/edel contraire CD 205482 (WD: 74'07") DDD

Dieser Anonymus, der mit seiner (in Abschrift von 1667 überlieferten) Matthäus-Passion unter der Signatur Vok. mus. i. h. 86:54 in der Universitätsbibliothek Uppsala geführt wird, kannte hörbar seine Zeitgenossen. Er wußte aber auch um seine eigene Meisterschaft — und die setzt er hier glänzend ein. Den Musikern unter Leitung von Martin Gester gelingt das Kunststück, der dichten Orgeltextur mit Gespür für „historical correctness“ stilistische Überzeugungskraft einzuhauchen — und Leben. Kleine Besetzung, wenig Aufwand, große Wirkung. *W.G.*



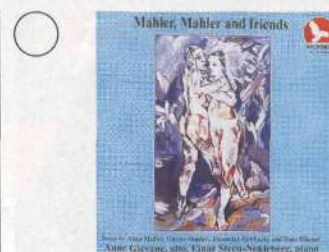
Mendelssohn Bartholdy, Streichersinfonien (Vol. 2): Sinfonien Nr. 7-9; Northern Chamber Orchestra, Nicholas Ward; (AD: 1995) Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553162 (WD: 68'41")

Mendelssohns Streichersinfonien sind derzeit en vogue: vier Gesamtaufnahmen liegen vor, drei sind im Kommen. Von den kammermusikalisch kleiner besetzten Einspielungen — Masur und Pöple gehören noch dazu — hat sich das Concerto Köln auf historischen Instrumenten in zwei Folgen (die dritte erscheint demnächst) mit einer blutvollen Interpretation in die vorderste Reihe gespielt. Aber auch die erste Folge der Naxos-Gesamtaufnahme, die hier fortgesetzt wird, fand großes Lob. Die zweite Folge zeigt, daß sich das englische Kammerensemble mit einer ansprechend schwungvollen Darstellung vor der „konventionellen“ Konkurrenz nicht zu verstecken braucht. *D.St.*



Loewe, 19 Lieder und Balladen nach Goethe-Texten (Wanderers Nachtlied, Ich denke dein, Sehnsucht, Frühzeitiger Frühling, Im Vorübergehen u.a.); Klaus Mertens (Bariton), Norman Shetler (Klavier); (AD: 1996) NCA/This is Music CD (WD: 77'04") DDD

Ist die Ballade nicht eine dramatisch orientierte Gattung? Müssen da nicht zärtliches Schmelzen („Sehnsucht“), oder existentielles Bescheiden („Wanderers Nachtlied“), auch wenn sie liedhaft zurückgenommen gestaltet werden, ein starkes Gefühl ausstrahlen? Klaus Mertens ist ein Sänger mit vorwiegend lyrischer Grundstimmung; er und Shetler musizieren Salon-Gefühlchen in Noten. Insgesamt ist die auf vier CDs angewachsene cpo-Edition interpretatorisch vorzuziehen — vier verschiedene Künstler-Temperaturen bieten natürlich auch mehr Nuancen. *WDP*

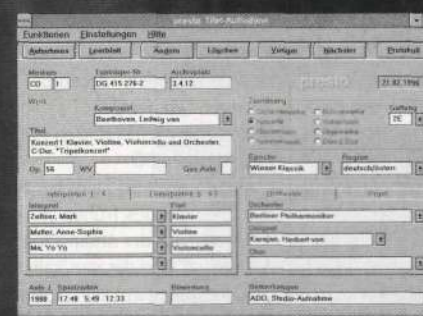


Mahler, Mahler and friends — Lieder von Gustav Mahler, Alma Mahler, Alexander Zemlinsky und Hans Pfitzner; Anne Gjevang (Alt), Einar Steen-Nøkleberg (Klavier); (AD: 1995) Victoria/Disco-Center CD 19069 (WD: 61'35") DDD

Über die Qualität von Interpretation und Titel-Zusammenstellung läßt sich kaum etwas sagen — zu sehr verhindert der extrem vibratoreiche und voluminöse Alt von Anne Gjevang jede Differenzierung in Artikulation und Charakter der Lieder. Die spezifischen Klanggesten der vier Komponisten werden durch bleischere Diktion erschlagen, die grobe Dynamik und die gestemte Höhe bringen alles Doppelbödige und Sublime zur Strecke. *B.U.*

presto
klassik

die
Tonträger-Verwaltung
für alle Gattungen der
klassischen Musik



Beispiel Fenster: Titel-Aufnahme

... schneller und besser geht's mit
presto-klassik

- schnelle, vereinfachte Datenerfassung
- individuelle Auswertungen
- leichte, verständliche Bedienung
- Umarchivierung - schnell und problemlos
- über 2000 Namen bereits gespeichert

Für PC ab 386, Windows ab 3.1 - Preis: DM 190 - Test-Version: DM 10

Informationen:
A. + B. Schneider
Software-Entwicklung
Postfach 4106
61420 Oberursel



Messiaen, Livre du Saint Sacrement; Susan Landale (Orgel); (AD: 1994) Accord/edel contratre 2 CD 204 862 (WD: 102'00") DDD

Die Wahl der Cavallé-Coll-Orgel der Abteikirche St. Ouen zu Rouen für diese Aufnahme ist ein Glücksgriff. Der unerhörte Farbenreichtum des Instruments (1890 erbaut, 64 Register) kommt in dem reichen Alterswerk von Messiaen gut zur Geltung. So sind die Vogelrufe in selbster Plastizität zu hören und das klavervoll überwältigende Tutti wird zu den sieben Schlußakkorden vom Echo des großen Raumes begleitet. Susan Landale folgt den Angaben der Partitur genau und phantasie reich. Eine hinreißende Interpretation!

D.W.



Molter, Konzerte für Klarinette, Streicher und B.c. Nr. 1-5; László Horváth (Klarinette), Erkel Ferenc Kammerorchester Budapest, Lili Aldor; (AD: 1990) Hungaroton/Disco-Center CD 31370 (WD: 61'33") DDD

Am Anfang der klingenden Klarinettenhistorie – sie beginnt mit der Erfindung des Instrumentes durch Denner um 1700 – stehen sechs der frühesten Klarinettenkonzerte von J.M. Molter (1696-1765). Als ein dem schwierig zu blasenden Clarino nachgebildetes kleines, einfaches Instrument („Clarinetto“) imitiert Molters Beiträge auf der kleinen D-Klarinette virtuos die hohen Register des Trompetenblasens. Ebenfalls 1990 produzierte Amati mit Wolfgang Meyer die Molter-Konzerte, einschließlich des sechsten, neu entdeckten Konzerts, das hier fehlt. Beide Produktionen sind gleichermaßen empfehlenswert.

G.P.



Mozart, Klavierkonzerte Nr. 11 F-Dur KV 413 und Nr. 13 C-Dur KV 415 (bearb. für Klavierquintett), Klavierquartett Es-Dur KV 452; Richard Burnett (Klavier), Finchocks String Quartet; (AD: 1996) Hänssler/Fono Schallplatten CD 98.112 (WD: 72'10") DDD

Ungewöhnlich, um nicht zu sagen eigenartig mutet es schon an, Mozarts Klavierkonzerte als Klavierquintette geboten zu bekommen. An kämmersmusikalischer Intimität freilich gewinnen die Werke, und auch mit dem Hammerflügel hat man keine Balanceprobleme. Wenn man allerdings den Bläsern im Booklet jeglichen „individuellen Klangcharakter“ abspricht, so läßt man die konstruktivistische Seite außer acht und übergeht die Bedeutung des Bläsesatzes oder der Achsentöne in den Hörnern für die Architektur der Werke. Ob eine derartige Vorgehensweise legitim ist oder nicht, gewöhnungsbedürftig bleibt sie allemal.

J.M.



Mozart, Klavierkonzerte Nr. 24 c-Moll KV 491 und Nr. 25 C-Dur KV 503; Ivan Moravec (Klavier), Academy of St. Martin in the Fields, Sir Neville Marriner; (AD: 1995) Hänssler/Fono Schallplatten CD 98.955 (WD: 61'50") DDD

Während gerade Moravec' Supraphon-Version des C-Dur-Konzerts Auferstehung feiert (Koch 3976-2, vgl. FF 11/96), ergibt sich eine überraschende Konstellation: der erfahrene Pianist im späten Frühling interpretatorischer Erwägungen Seite an Seite mit dem KV-Fuchs Marriner. Moravec tippt und drückt das c-Moll-Konzert mit schütterer Ehrlichkeit und slawischer Rubato-Zuwaage in die Tasten. Das Ganze maßvoll im Tempo und übersichtlich im Zusammenspiel. Farblich herrscht Sparsamkeit („sordinierte“) Passagen im zweiten Satz KV 503). Das Finale dieses Konzerts läuft leider aus dem Ruder: nervös, atemlos retten sich alle Beteiligten ins Ziel.

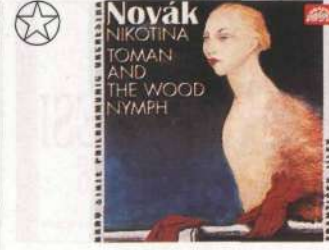
P.C.



Naudot, Sechs Konzerte für Flöte und Orchester op. 17; Pál Németh (Flöte), Capella Savaria, Pál Németh; (AD: 1995) Hungaroton/Disco-Center CD 31600 (WD: 66'48") DDD

Jacques-Christophe Naudot lebte als Flötist und Komponist in Paris – in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts, die als goldenes Zeitalter der Flöte gepriesen werden. Seine Flötenkonzerte, solide gearbeitete Kompositionen im Stile unterhaltsam-unaufdringlicher Tafelmusik, zählen gemeinsam mit Vivaldis Opus 10 zu den ersten Drucken mit Flötenmusik. Die grazilen, dem französischen Geschmack nachempfundenen Werke sind bei Pál Németh in guten Händen – aber mehr auch nicht. Man weiß nicht so recht, ob man es ihm und dem Orchester oder dem Komponisten anlasten soll, daß der Eindruck nobler Eleganz und tänzerischen Esprits nicht so recht aufkommen will. Immerhin eine Gelegenheit, Naudots Konzerte kennenzulernen.

G.S.



Novák, Toman und die Waldnymph op. 40 (Sinfonische Dichtung), Nikotina op. 59 (Ballett-Pantomime); Brünner Madrigalchor, Staatsphilharmonie Brunn, František Jilek; (AD: 1985, 1986) Supraphon/Koch CD 3050-2031 (WD: 76'46") DDD

Die Toman-Tondichtung ist noch ganz franckisch verklärter Expressivität ergeben – schillernde Chromatik, drängende Psychologie, ausufernde Kulminationsflächen in aufwendiger Orchestration. In der episodisch langen Ballett-Pantomime „Nikotina“ herrscht dagegen entspannter Plauderton – viel straussisch gemäßigter Petruschka-Niederschlag, zahme Roussel-Echos, vorsichtig-charmante Prokofieff-Anklänge: hübsche, ausgezeichnet formulierte Begleitmusik, tänzerisch realisiert und durchsichtig aufgenommen.

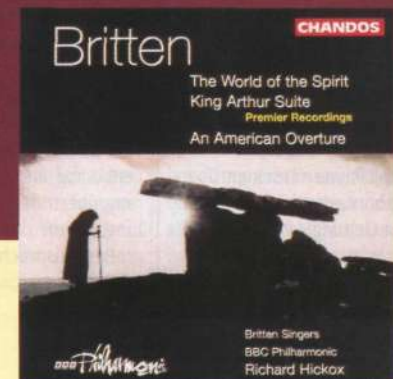
C.S.

CHANDOS

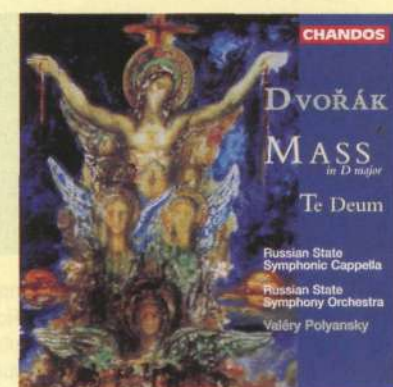
New Releases



CHAN 9506



CHAN 9487



CHAN 9505



CHAN 9505

KOCH INTERNATIONAL

Lochamer Str. 9, 82152 Planegg/München
A: 6600 Hofen, Postfach 24
CH: 9201 Gossau, Postr. 10



Musik aus Südamerika – Werke für Gitarre von Barrios, Brouwer, Cardoso, Dyens, Morel, Piazzolla und Sojo; Roger Zimmermann (Gitarre); (AD: 1996) FSM/Fono Schallplatten CD 97235 (WD: 67'54") DDD

Ganz Südamerika auf einer Platte: Der in Berlin geborene Roger Zimmermann bringt mehr oder weniger Bekanntes. Wobei ihm das weniger Bekannte stärker gelingt – etwa die Melancholie der „Milonga“ von Jorge Cardoso. Grundsätzlich beherrscht Zimmermann Rhythmus und Eigenheiten südamerikanischer Musik sehr gut. Doch er schafft es nicht ganz, in Barrios' Walzer Nr. 3 jenen unwiderstehlichen Drive und jene Furore von Alvaro Pierri zu erreichen. Auch die „Vier Jahreszeiten in Buenos Aires“ von Piazzolla sind vielleicht ein wenig zu verhalten, zu wenig gespannt aufs Ganze zielend. Insgesamt eine unaufdringliche CD ohne Ausfälle, aber auch ohne ganz große Momente.

RJB



Musik des spanischen Hofes (1505-1520): Werke von Juan de Anchieta, Alonso, Lopo de Baena, Millán, de la Torre u.a.; Ensemble Accentus, Thomas Wimmer; (AD: 1995) Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553536 (WD: 67'03") DDD

Diese Sammlung höfischer Musik aus dem Spanien des frühen 16. Jahrhunderts, also aus der Anfangszeit der „Capella Real“ und des musikalischen Nationalbewußtseins der Spanier, verspricht einiges an bunten historischen Farbklang-Reizen – und hält ihr Versprechen. Dabei geht es dem überaus genau und emotionsprall agierenden Wiener Ensemble Accentus nicht nur um ethnisches kompositorische Spurensuche im Schmelztiegel jüdischer, arabischer und christlich-abendländischer Traditionen. Spürbar leben die Darbietungen der Musiker von deren Lust am kontrastiven Ausmusizieren der stilistischen und ausdrucksreichen Vielfalt, die diese Auswahl aus den 460 Stücken des „Cancionero Musical de Palacio“ birgt.

S.B.



Musik im Oberlausitzer Sechsstädtebund – Werke von Boxberg, Krieger, Pezelius, Pistorius, Titius, Kadner, Puschmann, Knöffel und Hammerschmidt; Constanze Backes, Rebecca Reese (Soprano), Britta Schwarz (Alt), Hermann Oswald (Tenor), Reinhard Decker (Baß), Ensemble Alte Musik Dresden, Bläser Collegium Leipzig, Ludger Remy; (AD: 1996) Raumklang/Helikon CD 9602 (WD: 65'48") DDD

Volume 2 der CD-Reihe „Sächsische Musiklandschaften im 16. und 17. Jahrhundert“ enthält wahre Kostbarkeiten: Musik der Bürger aus Görlitz, Zittau, Kamenz, Löbau, Bautzen und Lauban, jenen Städten, die sich vor genau 650 Jahren zu einem Städtebund zusammengeschlossen hatten. Die weltliche und geistliche Musik wird mit großem Engagement und profundem Wissen von Stil und Aufführungspraxis musiziert. Ein informativer Einführungstext gibt über Komponisten, Werke und die sechs Städte solide Auskunft.

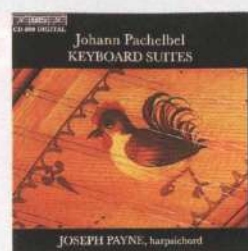
I.A.



Musik für Violine solo – Elena Denisova spielt Capricen von Arzoumanov, Hummel, Buckinx, Kont, Theodoroff, Burkhardt, Girarg, Sporck, Tarjan, Ferrari, Danzmayr, Kolontay-Ermolaev und Müllenbach; Elena Denisova (Violine); (AD: 1995) Talking Music/ConBrio CD 1005 (WD: 75'52") DDD

Die 13 hier erstmals eingespielten Capricen für Violine solo entstanden auf Anregung der russischen Geigerin Elena Denisova, einer Schülerin von Valery Klimov und Oleg Kagan. Ein vielgestaltiger Querschnitt durch das zeitgenössische Komponieren in dieser hochspezialisierten Gattung ist hier entstanden. Es handelt sich durchweg um Stücke von gemäßigter Progressivität, in denen der spezifische Ausdrucksrahmen des Instruments nicht durch kompositorische Extravaganzen gesprengt wird. Eine hörenswerte CD auf geigerisch hohem Niveau, allerdings ohne Angaben zu Werken und Komponisten.

N.H.



Pachelbel, Cembalosuiten Nr. 32, 26, 34, 33, 33b, 25, 36, 28 und 29; Joseph Payne (Cembalo); (AD: 1995)
BIS/Disco-Center CD 809 (WD: 74'22") DDD

Die vorliegenden Stücke sind aus einer Sammlung von 21 Suiten zusammengestellt, die auf eine Handschrift von 1693 zurückgehen, von Max Seiffert Pachelbel zugeschrieben und so ediert. Wenn diese Zuordnung auch vielleicht nicht endgültig ist, handelt es sich doch in jedem Fall um ungewöhnliche und bedeutende Stücke mit ausdrucksvoller Melodik, viel lyrischem Ausdruck und reichem chromatischen Wechsel. Alle diese Momente bringt Joseph Payne mit seinem überlegenen und phantasiereichen Spiel hervorragend zur Geltung. *D.W.*



Praetorius, Weihnachtliche Motetten, Choralkonzerte; Hassler Consort, Franz Raml; (AD: 1995)
MD+G/Helikon CD 6140660-2 (WD: 72'07") DDD

Es weihnachtet wieder sehr, und da ist es doch angenehm, wenn sich ein Ensemble nicht auf die üblichen Weihnachtslieder stürzt, sondern sich mal wieder der weihnachtlichen Werke von Michael Praetorius annimmt. Aus „In dulci jubilo“, „Joseph, lieber Joseph“, „Wachet auf“ und „Nun komm, der Heiden Heiland“ hat er kleine Kostbarkeiten gemacht, die vor allem durch ihre farbenreiche Instrumentierung bestechen. Gamben, Zinken und ein Dulcien werden eingesetzt, und wenn auch in dieser Aufnahme nicht immer alles perfekt ist, so wird die Musik von allen Musikern äußerst lebendig und mit viel Liebe zum Detail gestaltet. Ein wahres Fest also, und mit Niveau. *M.D.*



Pedini, Il Mistero Jacopone; Mario Scaccia (Jacopone) u.a.; Instrumentalensemble Dramsam, Complesso Vocale della RAI, Orchestra Sinfonica di Torino della RAI, Karl Martini; (AD: 1993)
Quadrivium/Fono Schallplatten CD 056 (WD: 74'56") DDD

Der mittelalterliche Mönch und Dichter Jacopone da Todi (dem übrigens die Sequenz „Stabat Mater“ zugeschrieben wird) hätte besseres verdient als diese grauenhafte Mischung von pseudo-mittelalterlichen, durch zitternde Belcanto-Gesänge „bereicherten“ Klängen und primitivsten Hörspiel-Effekten. Daß ein kaum 40-jähriger Komponist mit so einem Unfug überhaupt eine Aufnahme errang, übertrifft die schlimmsten Vorstellungen von den sowieso nicht allzu großen Ansprüchen des Musikmarktes. *E.P.*



Puccini, Crisantemi, Drei Menuette A-Dur, Scherzo a-Moll, Quartett a-Moll, Fugen A-Dur, c-Moll und G-Dur, **Catalani**, Serenata D-Dur, A sera g-Moll; Orchestra da Camera di Santa Cecilia, Alessio Vlad; (AD: 1986)
Arts/Brisa CD 47201-2 (WD: 45'35") DDD

Die hübschen kleinen Instrumentalsachen von Puccini und Catalani sollte man besser gar nicht als in diesem Zustand hören. Denn das römische Streicherensemble ist so unsagbar schlecht, daß der Vergleich mit einem Schulorchester für nicht wenige Minderjährigen-Formationen beleidigend wäre. 45 (!) Minuten elendes Gekratze, eine Intonation, bei der sich die Ohren einrollen möchten. Vermutlich hat die Zumutung noch nicht mal Seltenheitswert: Beim Zustand der italienischen Orchesterkultur ist derzeit mit dem Schlimmsten zu rechnen. *hgd*



Pergolesi, Sinfonien: Olimpiade, Sa-lustia, Piccola Sinfonia, Flaminio, Adriana in Siria u.a.; Orchestra da Camera di Santa Cecilia, Alessio Vlad; (AD: 1986)
Arts/Brisa CD 47347-2 (WD: 56'10") DDD
Gerne würde man die vorliegende CD all jenen empfehlen, die der venezianischen Barockmusik überdrüssig sind und nach Abwechslung suchen. Die Werke dieses früh verstorbenen Vertreters der neapolitanischen Opera seria wären dazu angetan, ein breites Publikum anzusprechen. Vom Geist historischer Aufführungspraxis unberührt, besitzen die Darbietungen dennoch theatralisches Gespür und eine verblüffende Vitalität. Allein das außerordentlich flache und topfige Klangbild macht die Bemühungen der Musiker zunichte. *E.S.*



Puella turbata — Sequenz aus dem Codex Sankt Gallensis (Notger Balbulus); Hans Lauterbach (Viola), Michael Metzler (Schlagzeug), Sebastian Pank (Blasinstrumente), Tobias Rank (Tasteninstrumente); (AD: 1995)
Raumklang/Helikon CD 9502 (WD: 61'07") DDD

Mit der unkonventionellen Dokumentation eines Arbeits-, Improvisations-, Aneignungs- und Reflexionsprozesses wartet das Label Raumklang diesmal auf. Die spärliche, aber nicht unzulängliche Ausstattung der Veröffentlichung zwingt zur Auseinandersetzung mit der akustisch-musikalischen Substanz. Der Titel „Puella turbata“ verweist auf eine Sequenz Notgers des Stammlers, die vor über 1000 Jahren im Kloster St. Gallen gedichtet und komponiert worden ist. Sie wird zwischen Einleitung und Schlußteil produktiv musikalisch reflektiert. Das ganze Vorhaben scheint von Jan Garbarek inspiriert zu sein und ist seinen musikalischen Realisationen durchaus ebenbürtig. *M.H.*



Piazzolla, Michelangelo '70, Milonga for three, Butcher's Death, Marejadilla, Tango apasionado, La Camorra II, Milonga del Angel, Fugo 9, Verano del '79, Coral; G-String-Quartett; (AD: 1996)
Koch CD 3-6423-2 (WD: 48'35") DDD

Sie waren nicht nur auf der diesjährigen Klassikomm. präsent: das G-String-Quartett, bestehend aus vier Mitgliedern des NDR-Sinfonieorchesters. Seit längerem schon gilt dieses Ensemble als eine Art Geheimtip in Sachen „Crossover“. Mit ihrer ersten CD-Einspielung geben die vier cool dreinblickenden Nordlichter eine umso sensiblere Visitenkarte ab, die zwar einige Gralshüter auf die Palme bringen dürfte, die aber zugleich den Crossover-Begriff neu definiert: wenn sich hier etwas überkreuzt, so sind es musikalische Intentionen. Diese CD ist kongeniale Zweckentfremdung — ein Piazzolla, der mindestens so echt ist wie das Original. Hervorragend aufgenommen. *M.K.*



Rachmaninoff, Klavierkonzerte Nr. 3 d-Moll op. 30 und Nr. 4 g-Moll op. 40; Peter Rösel (Klavier), Sinfonie-Orchester Berlin, Kurt Sanderling; (AD: 1990)
Berlin Classics CD 00930222 (WD: 72'32") ADD

Eine nachträglich „digitalisierte“ Produktion, die bereits seit 1990 unter dem Etikett Magna als CD im Katalog erschien. Kein neues Produkt also, dessen technische Verbesserung hauptsächlich den brillant gemeisterten Solpartien, weniger hingegen den Orchesterparts zugute kam. Selbst unter dieser Prämisse verdienen die zumindest in den Solopartien „aufgelichteten“ Aufnahmen Aufmerksamkeit, da sie unter den derzeit 33 Einspielungen des dritten Konzerts und den zwölf des vierten Konzerts erneut den deutlichen Hang zur Klarheit und Entschlackung von Effekten der überreichen Emotionen erkennen lassen. Hervorhebenswert: Die ausgeglichene, gezügelte Dynamik. *G.W.*



Romantische Musik für Bläserensemble: Dvořák, Serenade d-Moll op. 44, **Gounod**, Petite Symphonie, **Mendelssohn Bartholdy**, Notturmo, **Enescu**, Dixtuor; Norwegian Winds, Gerard Oskamp; (AD: 1995)
Victoria/Disco-Center CD 19095 (WD: 74'02") DDD

Die aus Oslo stammenden Musiker von Norwegian Winds, eine 1990 um den Dirigenten Gerard Oskamp gegründete Formation, legen ein anregendes Programm vor, das die Pfade des Kernrepertoires mit viel Gewinn verläßt. Neben der häufig aufgeführten Serenade von Dvořák erklingt — äußerst farbig intoniert — Gounods kecke „Kleine Sinfonie“ sowie — in delikater Ausführung — Mendelssohns jugendbeschwingtes „Notturmo“. Besonderes Interesse gilt dem brilliant-temperamentvollen „Dixtuor“ George Enescus, ebenfalls ein Jugendwerk, dem die Norweger mit viel Esprit klangliche Gestalt geben. *G.S.*



Schubert, 13 Variationen a-Moll D 576 (Hüttenbrenner), 10 Variationen F-Dur D 156, Ungarische Melodie h-Moll D 817, Klavierstück A-Dur D 604, Walzer Ges-Dur D Anh. 1.14 (Kupelwieser-Walzer), Adagio G-Dur D 178, Klaviersonate a-Moll op. 42 D 845; Patricia Pagny (Klavier); (AD: 1995)
Novalis/in-akustik CD 150 123-2 (WD: 75'00") DDD

Ein nicht sehr alltägliches und mit Bedacht zusammengestelltes Programm bietet Patricia Pagny, Schülerin von Nikita Magaloff, Maria João Pires und Paul Badura-Skoda, auf ihrer neuen, randvollen CD. Nicht ausschließlich auf äußerlich klangliche Wirkung bedacht, präsentiert sich die Pianistin als bedächtige und klar artikulierende Anwältin des Schubertschen Notentextes und vermag gar in der a-Moll-Sonate neue Aspekte aufzuzeigen, wenngleich sie sich sehr zurückhaltend gibt, wenn es gilt, in dynamische Extrembereiche vorzustoßen. *J.Mt.*



Short Operas; Dvořák, Variationen und Fuge über den Namen BACH, 15 Präludien, **Ginastera**, Sonate op. 22; Michele Francesco Battista (Klavier); (AD: 1996)
Kicco Classic/Gebhardt CD 294 (WD: 56'55")

Premiere-Einspielungen sind eine lobenswerte Sache — vorausgesetzt, sie werden entsprechend dokumentiert, was man von der vorliegenden, in diesem Punkte typisch italienischen CD nicht behaupten kann: Da erweist sich die vermeintliche Booklet-Front als magerer Dummy, aus dem weder Näheres über den (Film-)Komponisten Nino Rota hervorgeht, noch über die vorgelegten Werke. Zwölf hochromantisch verklau-sulierte Variationen über BACH (leider nur als ein Take anwählbar) schließen sich 15 nicht minder interessante Präludien an, deren Ausdrucksvielfalt bestehend ist — auch in der Interpretation. Eine willkommene Repertoire-Erweiterung, getrübt von einigen kleinen Übersteuerungen in den Variationen. *M.K.*



Schubert, Sinfonie Nr. 10 D-Dur (D 936a 780a); Orchestre Philharmonique de Liège, Pierre Bartholomée; (AD: 1983)
Ricercar/Note 1 CD 8006 (WD: 41'59") DDD

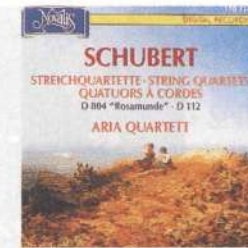
Da wird im Booklet-Text die Auferstehung beziehungsweise Geburt von Schuberts zehnter Sinfonie begrüßt, wo es doch nicht einmal eine neunte gibt... In der Tat handelt es sich um die dreisätzigen Skizzen D-Dur aus Schuberts Sterbejahr 1828, bereits von Peter Gülke als „Sinfonische Fragmente“ veröffentlicht und jetzt, in einer weiteren Bearbeitung durch Brian Newbould sowie den Dirigenten der vorliegenden Einspielung, zudem ergänzt um das Scherzo-Fragment D 708a, zu einem sinfonischen Viersätzer ausgeweitet. Im Vergleich zu den späteren Sinfonien Schuberts nimmt sich diese Bearbeitung indes wie Zuckerwasser aus: süß, aber auch etwas klebrig. *W.Pf.*

J.Mt.



Schubert, Allegro D 947 (Lebensstürme), **Dvořák**, Slawische Tänze op. 46, 8 und op. 72, 2, **Rachmaninoff**, Suite op. 5, **Bu-soni**, Duettino concertante (nach Mozarts KV 459); Schemann-Klavierduo; (AD: 1990-1994)
Antes/Bella Musica CD 31.9039 (WD: 54'48") DDD

So ist das in unserer geschäftigen Musikwelt: da blickt ein Duo seit 1989 auf „eine immer regere Konzerttätigkeit“ zurück und man hat es, ohne böse Absicht natürlich, noch nie erlebt! Die Schallplatte hilft hier auf nützliche Weise nach, denn das Ehepaar Susanne und Dinis Schemann verdient in den Hauptdisziplinen des alliierten Tastenbeschwörens ordentliche Noten. Es mangelt nicht an Tempo, an „Absprache“, eher an Flair, an Geschmeidigkeit, etwa in der „Barcarole“ von Rachmaninoff. Abgeflachter Klang! *P.C.*



Schubert, Streichquartette a-Moll D 804 (Rosamunde) und B-Dur D 112; Aria Quartett; (AD: 1996)
Novalis/in-akustik CD 150 114-2 (WD: 64'58") DDD

Angesichts der vielen sehr guten Einspielungen des „Rosamunde“-Quartetts, man denke an die fulminante Interpretation des Hagen-Quartetts, mag die Frage nach dem Warum-wieder-eine-neue Aufnahme berechtigt erscheinen. Die Verwendung der Schubert Urtext-Ausgabe kann als Grund nicht ausreichen, noch die hier gezeigten künstlerischen Leistungen, die keineswegs zu wünschen übrig lassen, aber auch keinen neuen interpretatorischen Ansatz bzw. keine neuen Einsichten in das Werk bieten. Darüber kann auch das außerdem eingespielte Frühwerk Schuberts nicht hinwegtrösten. Ein so ausgezeichnetes Ensemble sollte den Mut aufbringen, sich auf weniger ausgetretenen Pfaden zu bewegen. *chr.e.*



Schubert, Deutsche Messe D 872, **Brahms**, Fest- und Gedenksprüche, Drei Motetten op. 110, **Bruckner**, Locus iste, Os justi, **Liszt**, Ave Maria, Ave verum corpus, Salve Regina, In Nativitate Domini ad Matutiam; Südfunk-Chor Stuttgart, Rupert Huber; (AD: 1991, 1995)
Hänssler/Fono Schallplatten CD 98.933 (WD: 73'01") DDD

Eine Anthologie fast ausschließlich aus dem geistlichen Bereich der romantischen Chormusik mit Repertoirezuwachs dreier Weihnachtsresponsorien von Liszt in Bearbeitungen des Dirigenten. Für ausgewogenen geschlossenen Chorklang bürgt das stimmlich vorzüglich disponierte Ensemble ebenso wie die effektive Klangtechnik (des Süddeutschen Rundfunks). Trotz räumlich gefälliger Präsenz des Chorklangs bleibt die Textverständlichkeit stets gewährleistet. Ergebnis: eine vorbildlich unsentimentale Art des Chorgesangs, der es nirgends an innerer Spannung und Dynamik fehlt. *G.W.*



Scriabin, Sinfonie Nr. 1 E-Dur op. 26, Réverie op. 24, Poèmes op. 32 Nr. 1 und 2; Lyudmila Ivanova (Mezzosopran), Mikhail Agafonov (Tenor), Sinfonieorchester Moskau, Igor Golovschin; (AD: 1995)
Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553580 (WD: 65'07") DDD

Daß man die Sinnlichkeit dieser Musik (exemplarisch das einleitende Lento zur Sinfonie) als pornographisch bezeichnet hat, zeigt indirekt, wie unmittelbar stark ihre Reizwirkung sein kann. Sieht man einmal vom leicht topfigen Gesamtklang der vorliegenden Moskauer Aufnahme ab, so kommt man — was verführerischen Reiz, Sinnlichkeit und puren Klangmystizismus anbelangt — hier voll auf seine Kosten. Die Klangfarben scheinen wie in morbider Treibhausluft aufzublähen und schweren Duft zu verbreiten: An Atmosphäre fehlt es diesen Interpretationen also nicht. *W.Pf.*



Spohr, Sechs Lieder op. 72, Sechs Lieder op. 41, Sechs Lieder op. 25, Lieder op. 37; Marjorie Patterson (Sopran), Daniel Sarge (Klavier); (AD: 1995) Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.223869 (WD: 61'25'') DDD

Die junge kanadische Sopranistin Marjorie Patterson zählt zu den eher schwergewichtigen Vertreterinnen ihres Fachs: glaubhaft, daß sie ein Opernorchester überönen kann, unglaublich, daß sie einen biedermeierlichen Salon nicht sprengen würde. Die frühen und mittleren Spohr-Lieder geht sie forsch und zu oft pauschal an. Daß sie auch Elisabeth Schwarzkopf zu ihren Lehrerinnen zählt, kann man im Beiheft zwar lesen, auf der CD jedoch nicht hören. Auch Begleiter Daniel Sarge sucht nicht nach den Brüchen in Spohrs Werken, obwohl sich diese reichlich finden: die 25 eingespielten Lieder schwanken spannend und amüsant zugleich zwischen modischem Befindlichkeitssäuseln und überraschender Moderne. A.G.



Strauss, Don Juan op. 20, Macbeth op. 23, Tod und Verklärung op. 24; Orchestra Filarmonica di Torino, Thomas Sanderling; (AD: 1995) Darpro/Fono Schallplatten CD 951-0170 (WD: 66'06'') DDD

Ein deutscher Don Juan mit Pickelhaube: so zackig und stürmisch wie die italienischen Hitzköpfe aus Turin den amourösen Mythos hier realisieren, kann einem für die feminine Welt angst und bange werden. Viel besser sind Präzision und Timbre des Orchesters bei dem hingebungsvollen Frühwerk „Tod und Verklärung“ aufgehoben, bei dem mit Detailschliff und eindrucksvoll fixierten Kulminationspunkten eine glorreiche Katharsis erreicht wird. Packend das „Macbeth“-Poem, das vor Energie fast zerbersten will. Wenngleich Kohäsion der Themen und dynamische Explosivkraft dabei manche Zwischenwerte vernachlässigen, entschädigt das passionierte Spiel der Turiner mit seiner Vehemenz und Durchschlagskraft. N.Rü.



Szymanowski, Notturmo und Tarantella op. 28, **Suk**, Vier Stücke op. 17, **Strauss**, Sonate für Violine und Orchester Es-Dur op. 18, **Stendel**, Sonata quasi una fantasia; Eva Wengoborski-Sohni (Violine), Rudolf Ramming (Klavier); (AD: 1996) FSM/Fono Schallplatten CD 97 239 (WD: 76'05'') DDD

Die bei Tibor Varga und Max Rostal ausgebildete Geigerin Eva Wengoborski-Sohni ist seit 1978 Mitglied der Bamberger Symphoniker. Für ihr Recital könnte man sich wegen des nicht alltäglichen Repertoires interessieren, das neben der überschwenglichen Strauss-Sonate Szymanowskis impressionistische, orientalisierende Klangbilder, Suks virtuose Encore-Stücke und eine beklemmende, mikrotonal aufgefächerte Komposition des Magdeburgers Wolfgang Stendel (Jg. 1943) enthält. Die eklatanten Intonationsmängel und die schrill-forcierte Tongebung machen diese CD jedoch nicht konkurrenzfähig. F.L.



Telemann, Der harmonische Gottesdienst (Vol. 3): Der mit Sünden beleidigte Heiland, Ertrage nur das Joch der Mängel, Endlich wird die Stunde schlagen, Ach Gott, Deines neuen Bundes Gnade, Ein Jammerton; Janet Perry (Sopran), Ensemble Barocco Padovano Sans Souci, Giuseppe Nalin; (AD: 1995) Dynamic/Disco-Center CD 146 (WD: 61'36'') DDD

Barockmusik hat in Italien wenig Tradition. Deshalb kämpfen die Ensembles für historische Aufführungspraxis dort mit besonders vielen Schwierigkeiten. Das Ensemble Barocco Padovano überzeugt in den langsamen Arien. Dort singt auch Janet Perry passabel. Wird aber der Grundaffekt von Erregung bestimmt, steht in den Rezitativen das Deklamieren im Vordergrund, dann bricht die Musik auseinander: Die Solistin artikuliert die deutsche Sprache widersinnig, singt mit zuviel Material, die Instrumente spielen zu wenig transparent und allzu diffus. Überflüssig! FPM



Vindobona Classic Collection (Vol. 1): Legende Bearbeitungen für Kammerensemble - Werke von Brahms, Strauss, Massenet, Kodály, Mahler u.a.; Hanse-Compagnie, Cord Garben; (AD: 1996) EMI CD 5 56182 2 (WD: 63'08'') DDD

„Vindobona“ war der Name Wiens bei den Römern; und hinter der „Classic Collection“ versteckt sich eine Salonmusik-Formation hochrangiger Hamburger Musiker (Streichquintett, fünf Bläser, Klavier, Harmonium-Keyboards, Pauke, Schlagzeug) mit – gegenüber „I Salonisti“, „Salonorchester Cölln“ oder anderen – ausgefallenem Repertoire, wie es auch von Schönberg, Berg und Webern in Wien für eine solche Kleinbesetzung bearbeitet und komponiert worden war – neben der „Fledermaus“-Ouvertüre also Anspruchsvolles wie Strauss' „Eulenspiegel“ oder Kodálys „Intermezzo“. So wurde große Musik damals bekannt! Stil- und schwungvoll exakte Interpretation – eine „Salon“-CD mit Wagner-Musik folgt. D.St.



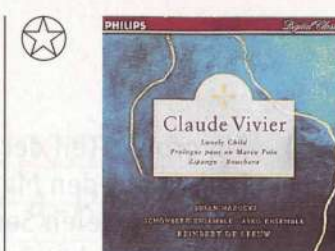
Viotti, Streichquartette Nr. 1 F-Dur, Nr. 2 B-Dur und Nr. 3 G-Dur; Quartetto Aira; (AD: 1995) Dynamic/Disco-Center CD 138 (WD: 70'46'') DDD

Die historische Aufführungspraxis stiehlt der landläufigen Art des Musizierens ja heute oft die Schau. Umgekehrt würde das hier zum ersten Mal präsentierte Repertoire, auf alten Instrumenten und mit klarer Artikulation gespielt, sicherlich gewinnen – denn diese Quartette von Giovanni Battista Viotti wirken, abgesehen von dem Haydn-nahen B-Dur-Werk, auf Dauer doch recht langatmig; allzu vieles ist da vorhersehbar. Dieser Eindruck wird durch die undifferenzierte Interpretation des italienischen Quartetto Aira, die über besseres Hausmusik-Niveau nicht hinausgeht, leider noch verstärkt – so kommt ein echtes piano gar nicht vor. Der Klang ist flach und nicht räumlich. F.L.



Vivaldi, Sonaten für Violoncello und B.c. op. 14 Nr. 1 B-Dur RV 47, Nr. 2 F-Dur RV 41, Nr. 3 a-Moll RV 43, Nr. 4 B-Dur RV 45, Nr. 5 e-Moll RV 40 und Nr. 6 B-Dur RV 46; Jean Paul Tortelier (Violoncello), Robert Veyron-Lacroix (Cembalo); (AD: 1968) Rivo Alto/Fono Schallplatten CD 8930 (WD: 52'42'') ADD

Jenseits der Mode der historischen Aufführungspraxis behält diese alte Einspielung ihre Bedeutung. Tortelier betont in Vivaldis Sonaten das motorische Moment, ein mitreißender Schwung fesselt den Hörer vom ersten Ton an. Der Ton seines Violoncellos blüht auf, ohne daß der Cellist jemals forcieren mußte. Obwohl er stets die große Linie beachtet, kommt nie das Detail zu kurz. Jedes Motiv ist klar herausgearbeitet und wird feinsinnig schattiert. In den langsamen Sätzen läßt Tortelier sein Instrument „singen“, als ob er schon die Theorie von „Klangrede“ gekannt hätte. FPM



Vivier, Prologue pour un Marco Polo, Bouchara, Zipangu, Lonely Child; Susan Narucki (Sopran), Schönberg Ensemble, Asko Ensemble, Reinbert de Leeuw; (AD: 1995) Philips CD 454 231-2 (WD: 65'16'') DDD

Merkwürdig, was diese Tonsprache bewirkt: Viviers exotisch verbrämte Archaisch löst ein ums andere Mal für Sekundenbruchteile die Idee des Wiedererkennens aus. Doch bevor diese greifbar wird, ist sie schon wieder verfliegen. Diese Musik verharrt im Uneigentlichen, bleibt klanglich wie stilistisch schwereelos. Ein wenig Stockhausen, ein bißchen Perotin, eine Prise Bali – alles in homöopathischen Dosen zu einem Personalstil vergoren, der ein wenig an Oskar Gottlieb Blarr denken läßt, auch an Pärt. Aber all das trifft es nicht: Vivier ist vor allem Vivier, und er ist bestens aufgehoben in den Händen von Reinbert de Leeuw und seinen Musikern. kfm



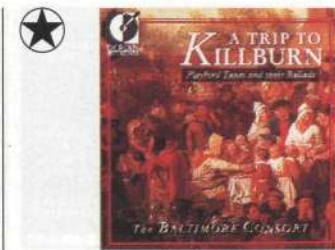
Theodorakis, Film- und Theatermusik: The Dance of the Kites, Beautiful City, Bleeding Moon, My Star, Zorba's Dance, Pain u.a.; George Dalaras (Gesang), Metropole Orchestra, Dick Bakker; (AD: 1995) EMI CD 5 56130 2 (WD: 62'33'') DDD

Dieses Huldigungskonzert war hörbar ein Heimspiel, bei dem Mikis Theodorakis nicht zu schlagen war. Live auf der Akropolis wurde dem Komponisten von nicht nur „Zorba, dem Griechen“ eine umjubelte Werkschau gewidmet. Natürlich darf „Zorbas Tanz“ nicht fehlen, aber diese Zusammenstellung von Film- und Theatermusiken belegt, daß Theodorakis einen musikdramatischen Horizont hat, der über den Bogen von der Antike in die Ägäis weit hinausragt. Zumal hier ebenso animiert wie animierend musiziert wird: farbenreich über alle Folklore hinaus. Das hat nicht nur Stimmung, sondern durchaus auch Spannung. R.W.



Tosti, Lieder: Chi sei tu, Van gli effluvi, Nima Nanna, Lasciami u.a.; William Matteuzzi (Tenor), Paola Molinari (Klavier); (AD: 1993) Dynamic/Disco-Center CD 109 (WD: 60'47'') DDD

Es wimmelt geradezu von unbekannten Liedern des Francesco Paolo Tosti in diesem CD-Recital des Bologneser Tenors William Matteuzzi, das an den 150. Geburtstag des Komponisten erinnert – und daran, daß der Mann, der „La Sere-nata“ schrieb, nicht nur italienischen Texten Töne verlieh: auch englischen und französischen. Der Vortrag bewegt sich auf erlesenem Niveau, die wohlbedachte Artikulation, vielfach im piano-Bereich, läßt den Gedanken an eitle Sängergesen nirgends aufkommen. V.F.



A Trip to Killburn – Playful Tunes and their Ballads; Baltimore Consort; (AD: 1996) Dorian Records/in-akustik CD 90238 (WD: 60'25'') DDD

John Playford war der maßgebliche Verleger der englischen Musik des 17. Jahrhunderts. Zu den von ihm zusammengetragenen Tänzen, Balladen und Volksmusik-Hits schwangen schon Henry Purcell und Charles II. das Tanzbein. Das Baltimore Consort macht klar, wie vital diese Musik geblieben ist, wenn sie mit Witz und Herz gespielt wird. Mit traditionellen Instrumenten (Fidel, Dudelsack, Barockgitarre, Flöte und Stimme) bereitet das amerikanische Ensemble die alten Melodien so geschickt und musikalisch auf, daß auch 300 Jahre später noch die Zehen wippen und der Kopf sich im Takt dazu wiegt. J.S.



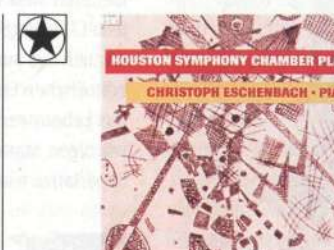
Villa-Lobos, Sinfonie Nr. 6 (Sobre a linha das montanhas do Brasil), Rudá Dio d'amore; Slovenskies Radio-Sinfonie-Orchester, Roberto Duarte; (AD: 1995) Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.223720 (WD: 69'15'') DDD

Sinfonien im 20. Jahrhundert sind öde. Die Platte beweist es wieder einmal. Weil die großen Vorbilder der klassisch-romantischen Tradition über allen komponierenden Nachfolgern wie ein Damoklesschwert hängen, sie lähmen und auf klassizistisch pietätvolle Nachfolge festnageln. Wie hier im Fall von Heitor Villa-Lobos' Sinfonie Nr. 6 von 1944. Im sechsteiligen Ballett „Rudá“ (so heißt der Gott der Liebe bei den Marajoaras-Indianern) von 1951 findet Villa-Lobos ganz zu sich selbst: entfesselte Tänze, raffiniert reproduzierte Regenwaldlaute, Ausbrüche und treibende Rhythmen fesseln in einer ausufernden Melange. Hier ist der immer etwas pauschale Dirigent Roberto Duarte auch hörbar inspirierter, tobt mit bester Laune und viel Drive durch die Partitur. R/B



Warlock, Capriol Suite, The Curlew, Six English Tunes, Serenade for Strings, Six Italian Dance Tunes; Martyn Hill (Tenor), London Festival Orchestra, Ross Pople; (AD: 1996) Arte Nova/BMG CD 74321 37868 2 (WD: 57'46'') DDD

Warlock hat sich unter seinem Geburtsnamen Philip Arnold Heseltine als Freund, Biograph und Werkherausgeber Frederick Delius' einen Namen gemacht. Seine Kompositionen publizierte er unter dem Pseudonym Warlock. Der Jahrgangsgefährte Hindemiths und Prokofieffs ist hörbar ein englischer Komponist. Sein Kennzeichen, dem Inhalt dieser CD zufolge, ist konsequente Introversion. In dem Gesangszyklus „The Curlew“ wird das geradezu bedrückend evident. Die vorliegenden Aufnahmen, leicht gedämpft im Klangbild, vermitteln ein liebenswürdiges, unambitioniertes und deshalb sympathisches Porträt des Komponisten, den jedes Musiklexikon verschweigt. hpk

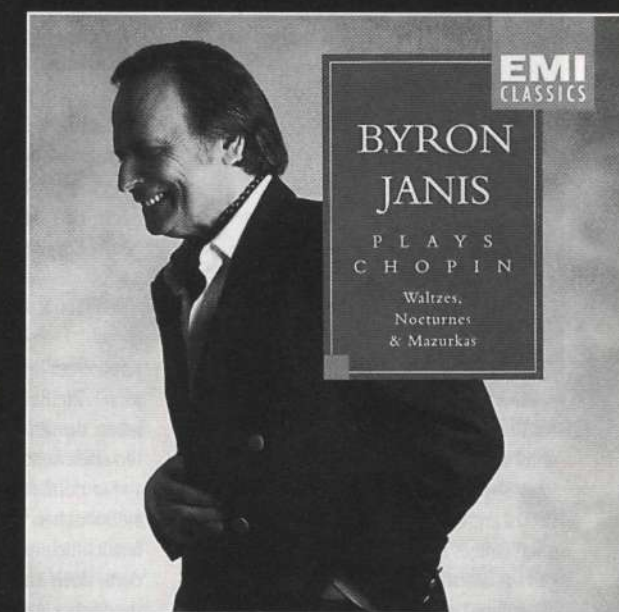


Webern, Konzert op. 24, Drei kleine Stücke op. 11, Vier Stücke op. 17, **Berg**, Klaviersonate op. 1, **Schönberg**, Bläserquintett op. 26; Christoph Eschenbach (Klavier), Houston Symphony Chamber Players; (AD: 1995) Koch CD 3-7337-2 (WD: 73'05'') DDD

Wenn Dirigenten ihren Rang als Musiker unterstreichen wollen, greifen sie zum nächstbesten Klavierstuhl, in die nächstbesten Tasten. Christoph Eschenbach kann es sich leisten: Alban Bergs Klaviersonate gerät ihm zu einem verhalten, aber umso anrührender hingetupften Stimmungsbild, nachdem er im Rahmen dieser Koch-Novität zentrale Regionen der Kammermusik Anton Weberns wohlbesonnen in Augenschein genommen hat. Hier und bei Schönbergs Bläserquintett profilieren sich Mitglieder der Houston Symphony anhand exponierter Aufgabenstellungen. Englisches Booklet. V.F.

DER LEGENDÄRE PIANIST BYRON JANIS SPIELT CHOPIN

EMI
CLASSICS



Die Comeback-CD: die erste Aufnahme nach 30 Jahren!
Byron Janis plays Chopin · Waltzes, Nocturnes & Mazurkas · CD 5 56196 2

EMI im Internet: <http://www.netville.de/emi>